



Leni und das leise Mondglöckchen

Leni reist mit ihrem Traumstern, Luna, Fina, Pipo und Bruno zum Mond, um ein verstummtes Glöckchen wieder sanft zum Klingen zu bringen.

Am Abend war es in Lenis Zimmer ganz gemütlich.

Die kleine Lampe neben dem Bett leuchtete warm und weich. Auf Lenis Decke tanzten winzige Schatten. Sie sahen aus wie kleine Wolken, die langsam über einen Himmel zogen.

Leni lag schon eingekuschelt in ihrem Bett. In ihren Händen hielt sie ihren Traumstern. Der Traumstern war klein und rund und funkelte nicht grell, sondern ganz sanft. So, wie ein lieber Stern funkelt, wenn er niemanden wecken möchte.

Leni streichelte mit dem Finger über den Traumstern. "Gute Nacht, kleiner Stern", flüsterte sie.

Da antwortete der Traumstern nicht mit Worten. Aber er glitzerte ein kleines bisschen heller. Einmal. Zweimal. Dreimal.

Leni lächelte. Sie wusste inzwischen: Wenn ihr Traumstern so blinkte, dann war irgendwo im Sternenhimmel etwas los. Etwas Kleines. Etwas Leises. Etwas, bei dem man mit einem warmen Herzen helfen konnte.

Draußen am Fenster klopfte es plötzlich ganz sacht.

Tipp. Tipp. Tipp.

Leni setzte sich auf. "Wer ist da?"

Das Fenster öffnete sich einen winzigen Spalt, obwohl kein Wind im Zimmer war. Dann schob sich eine lange, weiche Hasenohrenspitze herein.

"Pssst", flüsterte eine freundliche Stimme. "Ich bin es, Luna."

Luna, der Hase, hüpfte vorsichtig auf das Fensterbrett. Sein Fell schimmerte silbrig, als hätte der Mond ihm einen GuteNachtKuss gegeben. Hinter ihm flatterte Pipo, der kleine Vogel, ganz leise mit den Flügeln. Pupos Federn glitzerten blau und gold, aber er machte kaum ein Geräusch.

"Hallo Leni", piepste Pipo. "Wir brauchen dich."

Leni rutschte zur Bettkante. "Was ist passiert?"

Da kletterte Fina, der Fuchs, elegant auf das Fensterbrett. Ihr roter Schweif war buschig und weich, und an seiner Spitze funkelten kleine Sternchen. Fina sah heute besonders aufmerksam aus. Sie legte den Kopf schief und lauschte.

"Hörst du es?", fragte sie.

Leni hielt den Atem an. Sie lauschte. Zuerst hörte sie nur das leise Ticken der Uhr. Dann das sanfte Rascheln ihrer Bettdecke. Und ganz weit weg...

Nichts.

"Ich höre nichts", sagte Leni.

"Genau das ist das Problem", brummte eine tiefe, gemütliche Stimme.

Vor dem Fenster tauchte Bruno auf, der Bär. Bruno war groß und weich und sah immer aus, als könnte man sich an ihn lehnen und sofort einschlafen. Er winkte mit seiner großen Tatze.

"Das Mondglöckchen ist verstummt", sagte Bruno.

Leni blinzelte. "Das Mondglöckchen?"

Luna nickte. "Jeden Abend, wenn die Kinder auf der Erde müde werden, klingt auf dem Mond ein kleines Glöckchen. Es macht nicht laut klingeling. Es macht nur ganz leise: ling... ling... ling..."

Pipo hüpfte von einem Fuß auf den anderen. "Und dieses leise Klingen hilft den Träumen, ihren Weg zu finden."

"Zu den Kindern?", fragte Leni.

"Ja", sagte Fina. "Zu den Kindern, zu den Kuschartieren, zu den kleinen Hunden in ihren K6orbchen, zu den Katzen auf dem Sofa und sogar zu den B6aren in ihren H6ohlen."

Bruno nickte ernst. "Auch B6aren brauchen sch6one Tr6aume."

Leni schaute zu ihrem Traumstern. Der Stern blinkte wieder. Ganz sanft. Aber diesmal sah Leni, dass sein Licht ein bisschen besorgt war.

"Dann m6ussen wir helfen", sagte Leni.

Sofort glitt vor dem Fenster ein kleines Raumschiff heran. Es sah aus wie eine runde, warme Laterne. An den Seiten leuchteten goldene Fenster. Unter dem Raumschiff schimmerte ein weicher Sternenstaub, der wie Puderzucker durch die Nacht rieselte.

Luna sprang hinein. Pipo flatterte hinterher. Fina huschte elegant 6uber das Fensterbrett. Bruno stieg sehr vorsichtig ein, denn das Raumschiff wackelte immer ein wenig, wenn Bruno hineinkam.

"Hoppla", brummte er.

Leni kicherte. Dann nahm sie ihren Traumstern, zog ihre weichen Socken an und kletterte zu ihren Freunden.

Im Raumschiff war es warm. Es roch nach Honig, Sternenlicht und ein bisschen nach Lenis Lieblingsdecke. An der Wand hingen kleine Kn6öpfe, aber keiner war laut. Alle blinkten gem6utlich.

Luna setzte sich auf den weichen Kapit6anssitz. "Alle bereit?"

"Bereit", sagte Fina.

"Bereit", piepste Pipo.

"Bereit und kuschelig", brummte Bruno.

Leni dr6uckte ihren Traumstern an sich. "Bereit."

Das Raumschiff machte ein ganz leises Wuuusch. Nicht schnell und wild. Sondern weich und rund. Wie ein Seufzer, wenn man sich ins Kissen kuschelt.

Sie flogen aus dem Fenster hinaus. 6Uber die D6acher. 6Uber die B6aume. 6Uber die schlafenden H6auser.

Leni sah hinunter. Da war ihr Zuhause. Da war der Garten. Da war die Stra6e, die im Mondlicht wie ein silbernes Band aussah.

Dann flogen sie h6oher. Die Wolken kamen n6aher. Eine kleine Wolke schob sich an das Fenster und sah hinein.

"Guten Abend", sagte Leni.

Die Wolke antwortete nicht. Aber sie machte sich rund und weich, als wollte sie sagen: Guten Abend, kleine Leni.

Pipo flog im Raumschiff einmal im Kreis. "Da vorne ist der Mond!"

Der Mond war groß und freundlich. Er sah nicht kalt aus. Er sah aus wie eine helle, runde Schüssel voller warmer Milch. Auf seiner Oberfläche glitzerten kleine Krater wie Schälchen, in denen Sternenlicht lag.

Je näher sie kamen, desto stiller wurde es.

Leni runzelte die Stirn. "Es ist wirklich sehr leise."

"Zu leise", sagte Fina.

Das Raumschiff landete auf einer weichen Mondwiese. Ja, auf dem Mond gab es eine Wiese. Sie war nicht grün wie auf der Erde. Sie war silbern und blau und ganz weich. Wenn man darauf trat, machte sie kein Knacken und kein Rascheln. Sie machte nur ein kleines, freundliches Pfff.

Leni stieg aus. Ihr Traumstern leuchtete und zeigte einen schmalen Pfad. Der Pfad führte zu einem kleinen Mondhügel. Oben auf dem Hügel stand ein Häuschen. Es war nicht größer als ein Puppenhaus. Es hatte ein rundes Dach und ein Fenster in Herzform. Neben dem Häuschen hing an einem silbernen Bogen ein winziges Glöckchen.

Das Mondglöckchen.

Es war wunderschön. Es sah aus, als wäre es aus Mondlicht gemacht. Aber es hing ganz still da. Kein Schaukeln. Kein Klingeln. Nicht einmal ein ganz kleines ling.

Leni ging langsam näher. "Hallo, kleines Glöckchen", flüsterte sie.

Das Glöckchen schwieg.

Pipo flatterte dicht heran und stupste es vorsichtig mit dem Schnabel an.

Nichts.

Luna tippte mit seiner Pfote dagegen.

Nichts.

Bruno pustete ganz sanft.

Das Glöckchen bewegte sich kaum.

Fina setzte sich hin und schaute genau. "Vielleicht ist es kaputt."

Leni hob den Traumstern höher. Sein Licht fiel auf das Glöckchen. Da sah Leni etwas. Das Glöckchen war nicht zerbrochen. Es war nicht staubig. Es war nicht traurig wie ein Ding, das verloren gegangen war.

Es sah müde aus.

"Es ist ganz still, weil es müde ist", sagte Leni.

"Ein Glöckchen kann müde sein?", fragte Pipo.

Bruno nickte langsam. "Alles kann müde sein. Sogar große Bären. Sogar kleine Glöckchen."

Luna setzte sich neben Leni. "Aber warum ist es so müde?"

Da raschelte es hinter dem Mondhäuschen. Ein winziges Wesen kam hervor. Es hatte runde Augen, kleine Hände und einen Mantel aus Sternenstaub. Auf dem Kopf trug es eine Mütze, die aussah wie eine halbe Mondsichel.

"Guten Abend", sagte das Wesen sehr leise.

"Guten Abend", antwortete Leni.

"Ich bin Mino, der Mondhüter", sagte das kleine Wesen. "Ich passe auf das Mondglöckchen auf."

Fina trat vorsichtig näher. "Warum klingt es nicht mehr?"

Mino schaute auf seine Füße. "Ich glaube, es hat vergessen, wie es klingt."

"Vergessen?", fragte Pipo.

Mino nickte traurig. "In den letzten Nächten war so viel los. Sternschnuppen sausten vorbei. Wolken kitzelten den Mond. Eulen riefen. Raumschiffe summten. Alle wollten schnell noch einen Traum. Das Glöckchen hat immer geklingelt und geklingelt. Ling für die Kinder. Ling für die Tiere. Ling für die Kuscheltiere. Ling für alle, die müde waren."

"Und niemand hat ihm zugehört?", fragte Leni.

Mino sah auf. "Vielleicht nicht richtig."

Leni verstand. Manchmal war es so. Wenn alle nur wollten, dass etwas schnell passierte, vergaßen sie, still zu werden. Und manche Dinge konnten nur schön sein, wenn man ihnen zuhörte.

Leni setzte sich auf die silberne Mondwiese. Sie legte den Traumstern in ihren Schoß. "Dann hören wir jetzt zu", sagte sie.

"Aber es klingt doch gar nicht", flüsterte Luna.

"Dann hören wir erst die Stille", sagte Leni.

Alle setzten sich dazu. Luna kuschelte sich an Lenis Knie. Fina legte ihren Schweif ordentlich um ihre Pfoten. Pipo setzte sich auf Brunos Schulter. Bruno saß hinter allen wie ein großer, warmer Berg. Mino, der Mondhüter, setzte sich ganz vorne neben das Glöckchen.

Dann waren sie still.

Ganz still.

Sie hörten den Mond. Der Mond machte kein richtiges Geräusch. Aber irgendwie hörte er sich weich an.

Sie hörten die Sterne. Die Sterne sangen nicht laut. Aber irgendwo glitzerte es: funkel... funkel... funkel...

Sie hörten Lenis Atem. Ein. Aus. Ein. Aus.

Sie hörten Brunos ruhiges Brummen, das gar kein Brummen war, sondern fast schon ein Schlaflied.

Sie hörten Pupos kleine Flügel, die sich ganz sacht zusammenfalteten.

Sie hörten Fina, die einmal leise mit der Nase schnupperte.

Und sie hörten Luna, der vor lauter Konzentration mit einem Ohr wackelte.

Leni schaute zum Mondglöckchen. Es hing noch immer still. Aber sein Silber war nicht mehr ganz so blass.

"Vielleicht braucht es etwas Liebes", sagte Leni.

"Ein Lied?", fragte Pipo.

"Ein leises", sagte Leni.

Pipo nickte. Er öffnete den Schnabel. Aber diesmal sang er nicht hoch und laut, wie er es manchmal tat, wenn er fröhlich war. Er sang so leise, dass man das Lied mehr fühlte als hörte.

"Schlaf, kleiner Stern, der Mond hat dich gern. Kling leise und fein, die Nacht lädt dich ein."

Das Glöckchen bewegte sich ein winziges Stück.

"Ich glaube, es hört zu!", flüsterte Luna.

"Pssst", sagte Fina sanft. "Nicht erschrecken."

Bruno hob seine große Tazze. "Ich kann auch etwas Liebes sagen."

Er beugte sich zum Glöckchen. "Kleines Glöckchen", brummte er weich, "du musst nicht laut sein. Leise ist auch schön."

Das Glöckchen schimmerte.

Fina lächelte. "Du musst auch nicht für alle auf einmal klingen. Ein kleines ling reicht."

Das Glöckchen schaukelte ein bisschen.

Luna stupste seine eigene Nase an Lenis Traumstern. "Und du bist nicht allein. Wir hören dir zu."

Da passierte etwas Wunderbares. Lenis Traumstern begann warm zu leuchten. Sein Licht floss wie ein kleiner goldener Bach über die Mondwiese. Es berührte Mino, den Mondhüter. Es berührte Luna. Es berührte Fina. Es berührte Pipo und Bruno. Und dann kletterte es an dem silbernen Bogen hinauf bis zum Glöckchen.

Das Mondglöckchen bebte. Ganz vorsichtig. So, als würde es sich nach einem langen Schlaf strecken.

Leni rückte ein bisschen näher. "Hallo, kleines Glöckchen", flüsterte sie noch einmal. "Wir sind da. Wir hören dich."

Einen Augenblick lang geschah nichts.

Dann kam ein Ton.

Nicht laut. Nicht hell. Nicht schrill.

Nur ein ganz kleines:

Ling.

Alle hielten den Atem an.

Dann kam noch ein Ton.

Ling.

Und noch einer.

Ling.

Das Mondglöckchen klang so zart, dass Leni dachte, ein Stern hätte mit einem Silberlöffel an eine Tasse geklopft. Der Klang rollte über die Mondwiese. Er glitt in die Krater. Er hüpfte über die Mondhügel. Er stieg in den Himmel. Und von dort fiel er wie weicher Glitzerstaub zur Erde hinunter.

Leni sah nach unten. Weit, weit unter ihnen lag die Erde. In einem Haus kuschelte sich ein Kind tiefer in sein Kissen. In einem anderen Zimmer fiel einem Teddy ein schöner Traum ein. Ein kleiner Hund seufzte zufrieden in seinem Körbchen. Eine Katze rollte sich runder zusammen. Und irgendwo, ganz bestimmt, träumte ein Bär von Honig und warmen Decken.

Bruno lächelte verträumt. "Das ist ein guter Klang."

Pipo wippte leise. "Ling ist mein neues Lieblingsgeräusch."

Mino, der Mondhüter, wischte sich eine winzige Sternenstaubträne aus dem Gesicht. "Danke", sagte er. "Ihr habt nicht versucht, es zu schütteln oder lauter zu machen. Ihr habt einfach zugehört."

Leni nickte. "Manchmal wird etwas wieder mutig, wenn jemand zuhört."

Fina sah Leni liebevoll an. "Das hast du schön gesagt."

Luna gähnte plötzlich. Sein Gähnen war so groß, dass beide Ohren wackelten.

"Oh", sagte er. "Jetzt macht das Mondglöckchen sogar mich müde."

"Mich auch", piepste Pipo und kuschelte sich in seine Federn.

Bruno stand langsam auf. "Dann sollten wir Leni nach Hause bringen. Kleine Kinder brauchen Schlaf. Große Bären übrigens auch."

Mino winkte ihnen zum Abschied. "Kommt bald wieder. Aber nur leise."

"Versprochen", sagte Leni.

Das Mondglöckchen machte noch einmal:

Ling.

Diesmal klang es wie ein Danke.

Alle stiegen zurück in das Raumschiff. Leni setzte sich zwischen Luna und Fina. Pipo nahm auf der Rückenlehne Platz. Bruno passte gerade so hinein, wie immer, und lächelte zufrieden.

Das Raumschiff hob ab. Es flog über die Mondwiese. Über das kleine Mondhäuschen. Über den silbernen Bogen mit dem Glöckchen.

Ling. Ling. Ling.

Der Klang begleitete sie ein Stück. Dann wurde er leiser. Aber nicht traurig leise. Sondern gut leise. So leise, wie eine Nacht sein soll, wenn alle schlafen dürfen.

Auf dem Rückweg schaute Leni aus dem Fenster. Die Sterne funkelten friedlich. Die Wolken lagen wie weiche Kissen am Himmel. Der Mond wurde kleiner und kleiner, aber sein Licht blieb freundlich.

Luna lehnte sich an Lenis Arm. "Dein Traumstern wusste, dass du helfen kannst."

Leni sah ihren Traumstern an. Er funkelte warm. "Ich habe doch nur zugehört."

"Genau", sagte Fina. "Das ist manchmal das Wichtigste."

Pipo gähnte so leise, dass es fast wie ein Pieps klang. "Zuhören ist auch ein Abenteuer."

Bruno nickte. "Ein sehr gemütliches Abenteuer."

Das Raumschiff glitt zurück zur Erde. Es flog über die Dächer. Über die Bäume. Über die Straße, die noch immer silbern im Mondlicht lag. Dann schwebte es vor Lenis Fenster.

Leni stieg vorsichtig aus. Luna half ihr mit einer Pfote. Fina stupste die Bettdecke zurecht. Pipo flatterte einmal über das Kissen, damit es schön weich war. Bruno legte den Traumstern neben Leni auf die Decke.

"Danke, dass ihr mich mitgenommen habt", flüsterte Leni.

"Danke, dass du zugehört hast", sagte Luna.

Fina lächelte. "Schlaf gut, Leni."

"Träum schön", piepste Pipo.

Bruno beugte sich zum Fenster herein. "Und denk daran: Wenn du nachts ein ganz leises ling hörst, dann ist alles gut."

Leni kuschelte sich in ihr Bett. Ihre Augen wurden schwer. Der Traumstern lag warm in ihrer Hand.

Draußen funkelten die Sterne. Der Mond schaute freundlich herein. Und ganz weit oben, auf dem kleinen Mondhügel, schaukelte das Mondglöckchen im Sternenwind.

Ling.

Leni lächelte im Halbschlaf.

Ling.

Luna, Fina, Pipo und Bruno winkten noch einmal leise vom Fenster aus. Dann stieg das kleine Raumschiff wieder in den Himmel. Es wurde kleiner. Und

kleiner. Und kleiner. Bis es nur noch wie ein funkelnder Punkt zwischen den Sternen aussah.

Ling.

Leni atmete ruhig ein. Und ruhig aus.

Ihr Traumstern glitzerte ein letztes Mal. Ganz sanft. Ganz warm. Ganz nah.

Und bald träumte Leni von einer silbernen Mondwiese, einem freundlichen Mondhüter und einem kleinen Glöckchen, das nicht laut sein musste, um wunderschön zu klingen.

Denn manchmal ist das leiseste Klingeln das schönste.

Und manchmal beginnt der schönste Traum mit einem winzigen, liebevollen:

Ling.